

Interview mit Philipp Müller

Was war Ihre Motivation, in der Schulpflege tätig zu werden?

Als Vater von zwei kleinen Kindern ist man automatisch mit dem Thema Bildung und Schule konfrontiert und wünscht sich natürlich, dass sie sich wohl fühlen und in einem optimalen Umfeld lernen und sich entwickeln können. Ich habe auch früher schon an einer Business School doziert, konnte dies dann aber infolge intensiver Reisetätigkeit in meinem Hauptberuf zeitlich nicht mehr unter einen Hut bringen, was ich sehr schade finde. Zudem finde ich es wichtig und richtig, dass man sich in der Gesellschaft engagiert.

Die Schulpflege hat sich neu konstituiert; Sie sind für die Ergänzenden Angebote verantwortlich – Wie, denken Sie, können Sie Ihre Stärken in diesen Bereichen einbringen?

Die Schule ist heute weit mehr als der klassische Schulunterricht. Auch die Kita Freihofstrasse und die (Gemeinde-)Bibliothek sind bei der Schule Oberrieden angesiedelt. Überall, wo ich bis heute Einblick hatte, wird das Tagesgeschäft professionell und durch motivierte Personen erledigt. Als Mitglied der Schulpflege möchte ich v.a. an der strategischen Zukunft mitarbeiten. Hier geht es auch um Prozesse, Infrastruktur und Kommunikation. Dass z.B. heute bei Kita und Hort, sowie selbst auf Gemeindeebene wie z.B. bei den Steuern, keine Onlinerechnungen (ebill) angeboten werden, sollte sich meiner Meinung nach ändern. Meine Berufs- und Führungserfahrung im In- und Ausland hilft mir dabei, Themen kundenfokussiert und sachlich anzugehen, sowie Projekte unter Einhaltung von Zeit und Budget abzuschliessen.

Was sind Ihre besonderen Anliegen für die Schule Oberrieden. Welche konkreten Ideen schweben Ihnen da vor?

Während meiner eigenen Schulzeit wurde äusserst viel Zeit und Geld für die Schwächsten, welche mit dem Schulstoff überhaupt nicht mithalten konnten, investiert. Das waren jeweils ein bis zwei pro Klasse. Unter allen anderen Schülern wurde nicht weiter unterschieden. Ich möchte nicht von Hochbegabten sprechen, aber sagen wir, wenn der obere Drittel zusätzlich etwas gefördert werden kann, macht das Sinn.

Ich finde es auch wichtig, mehr Fokus auf die Praxis zu legen. Es gibt ja Gründe, warum Sprachaufenthalte so beliebt sind. Man hat in der Schule zwar Shakespeare gelesen, spricht die Sprache aber dennoch nicht – etwas überspitzt gesagt.

Was zeichnet Ihrer Ansicht nach die Schule Oberrieden aus?

Die Schule Oberrieden hat doch eine perfekte Grösse: klein und übersichtlich, sodass man sich nicht anonym fühlt, aber trotzdem gross genug, um nicht für die Hälfte aller schulischen Aktivitäten in eine Nachbargemeinde pendeln zu müssen. Wie ich bisher spüren konnte, ist der Schulbetrieb professionell und familiär organisiert, die Lehrerinnen und Lehrer sind motiviert.

In sämtlichen Medien wurde in den vergangenen Wochen, zu Beginn des neuen Schuljahres, von Lehrpersonenmangel gesprochen. Die Tatsache, dass sich in Oberrieden genügend Schulpersonal finden lässt und auch eine Auswahl unter Kandidaten möglich ist, spricht bereits für die Schule Oberrieden. Das ist kein Zufall.

Sie sind Vater zweier Kinder, eines davon im Kindergarten. Wie werden Sie mit der Herausforderung des Rollenwechsels Schulpfleger/Vater umgehen?

Da sehe ich kein Problem, da kann ich professionell trennen. Es erlaubt mir gleichzeitig aber auch zu spüren, wie es sich als Eltern anfühlt und wie man begleitet und informiert wird. Egal wo im Leben, für direkt Involvierte ist immer alles logisch und verständlich. Aber ob dies für Aussenstehende, in diesem Fall Eltern, auch immer so ist, das ist nicht zwangsmässig gegeben. Da kann ich – sollte Bedarf bestehen – sicherlich den einen oder anderen Input geben. Relativ neu ist ja auch, dass die Schulpflege keine Mitarbeitende mehr beurteilt, da dies jetzt durch die Schulleitung vorgenommen wird. Wobei auch früher darauf geschaut wurde, dass kein Schulpflegemitglied die Lehrerinnen und Lehrer der eigenen Kinder beurteilt.

Und ja, auch wenn ich vielleicht schon Vieles wissen mag, so freue ich mich trotzdem, meinem Sohn zuzuhören, wie er in seinen eigenen Worten erzählt, was er erlebt hat und was als Nächstes geplant ist.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Tätigkeit als Schulpfleger? Wovor haben Sie Respekt?

Ich freue mich sehr, mich mit neuen Themen auseinanderzusetzen, neue Menschen kennenzulernen und meine Ideen und Erfahrungen einbringen zu dürfen.

Respekt habe ich weniger vom allgemeinen Zeitaufwand her. Ich arbeite generell gerne, viel, professionell und effizient. Eine Herausforderung wird der organisatorische Aspekt, Termine während und um die Arbeitszeit wahrnehmen zu können, kombiniert mit Geschäftsreisen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dies gut unter einen Hut zu bringen.

Was haben Sie als Kind in der Schule fürs Leben gelernt?

Dass man, auch wenn es als Kind und im jeweiligen Moment nicht immer offensichtlich ist, nicht für die Schule und die Eltern, sondern für das Leben lernt. Die Schule ist ein grosser und sehr wichtiger Teil davon, welcher früh im Leben beginnt. Aber man lernt nie aus, es geht immer weiter.

Interviewt von Jacqueline Weber, Leiterin Abteilung Bildung